

NACHRICHTEN

**Liechtenstein unterzeichnet
Protokoll gegen die Folter**

VADUZ – Das Fakultativprotokoll vom 18. Dezember 2002 zum Übereinkommen der Vereinten Nationen gegen Folter und andere grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Strafe wird von Liechtenstein unterzeichnet.

Das Fakultativprotokoll bezweckt, «ein System regelmässiger Besuche einzurichten, die von unabhängigen internationalen und nationalen Stellen an Orten, an denen Personen die Freiheit entzogen ist, durchgeführt werden, um Folter und andere grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Strafe zu verhindern» (Art. 1). Die Vertragsstaaten des Fakultativprotokolls verpflichten sich, Besuche und Kontrollen durch einen internationalen Präventionsmechanismus, den Unterausschuss zur Verhinderung von Folter und anderer grausamer, unmenschlicher oder erniedrigender Behandlung (im Folgenden: Unterausschuss), zu dulden. Zugleich müssen sie auf innerstaatlicher Ebene einen oder mehrere Präventionsmechanismen einrichten.

Liechtenstein hat bereits zwei internationale Übereinkommen ratifiziert, welche speziell den Schutz vor Folter und anderer grausamer, unmenschlicher oder erniedrigender Behandlung oder Strafe bezwecken, nämlich: ● das Übereinkommen der Vereinten Nationen vom 10. Dezember 1984 gegen Folter und andere grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Strafe ist für Liechtenstein am 2. Dezember 1990 in Kraft getreten (LGBL 1991 Nr. 59) und ● das Europäische Übereinkommen vom 26. November 1987 zur Verhütung von Folter und unmenschlicher oder erniedrigender Behandlung oder Strafe ist für Liechtenstein am 1. Januar 1992 in Kraft getreten (LGBL 1992 Nr. 7).

Liechtenstein hat sich im Rahmen der Vereinten Nationen wiederholt für die Stärkung des Folterverbots ausgesprochen und sich auch um die Verabschiedung des Fakultativprotokolls bemüht. (pafl)

**Liechtenstein unterstützt
den Weisenrat der OSZE**

VADUZ – Die Regierung hat in ihrer Sitzung vom 29. März 2005 beschlossen, die Arbeit des Weisenrates der OSZE mit einem Beitrag von 4000 Euro zu unterstützen. Der Weisenrat wurde vom 12. Ministerrat in Sofia im Dezember 2004 eingerichtet. Er soll dem politischen Dialog einen neuen Anstoss und der Organisation eine strategische Vision für das 21. Jahrhundert geben. In diesem Sinne wurde der Weisenrat beauftragt, die Wirksamkeit der Organisation, ihrer Organe und Strukturen zu überprüfen und im Hinblick auf die kommenden Herausforderungen zu beurteilen. Es liegt im Interesse Liechtensteins, den Weisenrat in der Durchführung dieser Aufgaben zu unterstützen. (pafl)

**Theater- und
Unterhaltungsabend**

TRIESEN – Die Freiwillige Feuerwehr Triesen lädt Sie ein zum diesjährigen Unterhaltungsabend am Samstag, den 2. April. Unsere Theatergruppe hat für Sie das Stück «'s vernuudlet Händy» einstudiert. Danach spielt die Band «Die Zwei» zum Tanz auf. Eine reichhaltige Tombola wartet auf Sie. Die Freiwillige Feuerwehr Triesen freut sich, Sie ab 18.30 Uhr im Gemeindesaal in Triesen begrüssen zu dürfen. (PD)

**Mit dem Bus ins
Ravensburger Spielaland**

SCHAAN – Ein Tag Spiel und Spass im einzigartigen Freizeitpark. Im Ravensburger Spielaland ist alles möglich. Mit Mama und Papa einen unvergesslichen Tag erleben, Käpt'n Blaubär die Hand schütteln und über 40 Attraktionen ausprobieren. Mit Kinderanimation im modernen Bus, damit die Hinreise wie im Fluge vergeht.

Wer Lust hat am 7. oder 8. April (je nach Witterung) mitzukommen, kann sich bei E. Büchel unter Telefon 00423 373 59 31 anmelden. (PD)

Entspannte Situation

Schulabgänger finden Lehrstellen und Ausbildungsangebote

SCHAAN – «Die Situation ist wie in den vergangenen Jahren», so Karl Jehle, Leiter der Berufsberatungsstelle, zur aktuellen Lehrstellensituation. Von den 356 Schulabgängern haben bereits 201 eine Lösung gefunden, 155 Fälle sind noch offen. Die Perspektiven in Liechtenstein sind aber gut.

• Peter Kündle

Für 155 Jugendliche, die ihre Pflichtschulzeit am Ende des Schuljahres abschliessen werden, steht noch nicht mit abschliessender Sicherheit fest, wie ihr beruflicher Werdegang weitergehen soll. 37 von ihnen haben sich entschlossen, das 10. Schuljahr zu absolvieren, weitere 30 fassen dieses schulische Zusatzjahr ins Auge, sofern sie keine andere Lösung finden. Weitere 29 Schulabgänger werden den Weg zur Maturität einschlagen und entweder das Gymnasium oder andere Bildungsinstitute im benachbarten Ausland besuchen. Hierfür ist aber das Bestehen der entsprechenden Aufnahmeprüfungen unabdingbar. Dies gilt auch für jene Schulabgänger, die eine höhere Fachschule absolvieren wollen. «Bis Mitte Juli wissen wir bei allen, wie es weitergehen wird», so Karl Jehle im Gespräch mit dem Volksblatt.

Kein Wunschkonzert

Bei der Lehrstellensuche seien mehrere Komponenten wichtig, um erfolgreich zu sein. Die Lehrstellensuche, so Karl Jehle, sei kein Wunschkonzert: Leistung in der Schule, Begabung, Sozialkompetenz und Anstand seien selbstverständlich unerlässlich, um eine gewünschte Lehrstelle antreten zu können. «Manchmal klaffen hier Traum und Wirklichkeit auseinander», so Jehle zum Unterschied zwischen Wunschvorstellungen und Begabung der Schulabgänger. Es gäbe schon auch Differenzen

**Lehrstellensituation in Liechtenstein: Die Lage ist entspannt.**

zwischen dem Berufsprofil und dem Persönlichkeitsprofil. In der Regel können aber entweder für den Erstwunsch oder für die erste Alternative der Berufswahl eine Lösung gefunden werden. Insgesamt 8 Schulabgänger wissen entweder noch gar nicht, was sie wollen, beschäftigen sich mit der Planung eines Zwischenjahres oder warten noch auf die Zusage für eine Lehrstelle.

78 Lehrstellen sind derzeit noch frei und sollen nach Möglichkeit besetzt werden. So seien auch Lehrstellen für Berufe frei, die eigentlich von Jugendlichen auch gesucht würden. Jehle geht davon aus, dass es unter anderem an den Jugendlichen selbst liege, warum diese noch keine Lehrstelle gefunden haben, obwohl im gewünschten Beruf noch Ausbildungsstellen zu besetzen wären. «Sind diese Jugendlichen nicht oder noch nicht fit für den Berufseinstieg?», so Jehle zu dieser Situation.

120 Berufe stehen zur Wahl

In der Hitliste der beliebtesten

Berufe stehen Kaufmann und Kauffrau an oberster Stelle. Bei den Burschen folgt an zweiter Stelle der Beruf des Polymechanikers. Gefolgt wird diese Berufswahl von Informatiker, Konstrukteur, Elektromonteur und Heizungsmonteur. Die Hitliste der Berufe für Mädchen sieht wie folgt aus: Nach den Büroberufen folgt Coiffeuse, Dentalassistentin, Verkäuferin und Hochbauzeichnerin. Insgesamt stehen Jugendlichen in Liechtenstein aber das Angebot von rund 120 Lehrberufen zur Verfügung.

Mehr Stellen als Lehrlinge

Die Lehrstellensituation in Liechtenstein gestaltet sich also sehr komfortabel. Es besteht sogar ein «Überangebot» an Lehrstellen, die von Schulabgängern aus der Schweiz besetzt werden. Jährlich kommen rund 100 Lehrlinge aus der Schweiz nach Liechtenstein. «In der Regel sind diese Lehrlinge aus der Schweiz sehr gut vorgebildet und für die gewählten Berufe gut qualifiziert», erklärte Karl Jehle die da-

mit entstehende Konkurrenzsituation.

Doch relativ viele Abbrüche

Erstaunlicherweise werden in Liechtenstein relativ viele Lehrverträge aufgelöst. Es sind etwa 8 Prozent. Oft geschehe dies schon in den ersten Tagen, erklärte Berufsberater Jehle. «Teilweise ist es Unreife, teilweise Nullbock-Stimmung, teilweise aber auch eine zu geringe Auseinandersetzung bei der Berufswahl. Ebenso können gesundheitliche Aspekte zu einem Abbruch führen.»

**Weg des geringsten
Widerstandes**

Auffällig ist zudem, dass «wir verwöhnt sind», sagt Jehle. So suchen Lehrstellensuchende oft nach dem Weg des geringsten Widerstandes. So hätten das Bauhaupt- und das Baunebenberuf zeitweise Probleme, Lehrlinge zu finden, welche für diese Berufe qualifiziert sind und sich dafür interessieren. Auch bei diesen Lehrstellen gilt es, den «schulischen Rucksack und den Einsatz mitzubringen».

Keine Hinweise auf zweites Fahrzeug

Tödlicher Verkehrsunfall in Gamprin: Obduktionsergebnisse liegen vor

SCHAAN – Am Tag fünf nach dem Verkehrsunfall in Gamprin, bei dem am vergangenen Freitagabend eine 77-jährige Frau gestorben ist, brachten die Ergebnisse der Obduktion mehr Licht ins bisherige Dunkel: Es gibt keine Hinweise, dass die Frau von zwei Fahrzeugen erfasst worden ist.

• Lucas Ebner

Zunächst ging die Landespolizei davon aus, dass vermutlich der Lenker eines Fahrzeuges die Frau angefahren hatte und sich anschliessend vom Unfallort entfernte, ohne sich um die verletzte Frau zu kümmern. Ein nachfolgender Fahrzeuglenker soll die bereits auf der Strasse liegende Frau ein weiteres Mal überfahren, dies aber bemerkt und schliesslich die Landespolizei verständigt haben.

Keine Anhaltspunkte

Aufgrund der Einvernahme mehrerer Zeugen sowie der Spurenanalyse wollte Mario Büchel, Chef der Verkehrs- und Einsatzpolizei, aber schon am Montag gegenüber dem Volksblatt die ursprüngliche Unfalltheorie nicht mehr bestätigen.

Zu Recht: Der leitende Staatsanwalt Robert Wallner teilte gestern auf Volksblatt-Anfrage mit, dass «der Frau nach dem vorläufigen Obduktionsergebnis die zum Tod führenden Verletzungen zugefügt wurden, als sie in liegender Position überrollt und mitgeschleift wurde. Zum Zeitpunkt des Überrollens lebte sie noch und hatte zumindest keine ernsthaften Verletzungen. Anhaltspunkte dafür, dass die Frau zuvor stehend oder gehend angefahren wurde, konnte der Gerichtsmediziner nicht feststellen». Robert Wallner verweist aber trotzdem darauf, dass noch kein abschliessendes Erhebungsergebnis vorliegt.

In St. Gallen obduziert

Da in Liechtenstein keine gerichtsmedizinischen Untersuchungen möglich sind, «werden derartige Fälle immer dem Institut für Rechtsmedizin St. Gallen übergeben», sagt der Leiter des Kriminaltechnischen Dienstes der Landespolizei, Otto Beck. Zusammen mit seiner Mitarbeiterin inspizierte Otto Beck den Unfallort. «Wir haben nach Spuren am Fahrzeug und an der Leiche gesucht. Wir haben auch das Strassenstück unter die Lupe genommen, um etwaige Brems-

**Dafür, dass die 77-jährige Frau – bevor sie überrollt und mitgeschleift wurde, woran sie schliesslich starb – zuvor schon angefahren worden ist, konnte der Gerichtsmediziner keine Anhaltspunkte finden.**

und Abriebspuren auffindig zu machen und somit bestimmen zu können, ob und wie weit das Opfer mitgeschleift wurde», beschreibt Otto Beck seinen Einsatz vom vergangenen Freitag.

Allerdings würden er und seine zwei Kollegen des Kriminaltechnischen Dienstes nur Vorprüfungen und -abklärungen vornehmen, alles weitere übernehme dann das Institut für Rechtsmedizin (IRM) St. Gallen, wo auch das Unfallopfer

von vergangener Freitag obduziert wurde. Mit TV-Serien à la «C.S.I. – Den Tätern auf der Spur», habe Otto Beck Arbeit übrigens oftmals wenig zu tun: «Es gibt zwar auch gute Sendungen, aber wenn ich sehe, wie sie in «C.S.I.» mit DNA-Proben umgehen, wenn sie zum Beispiel während der Tests locker daherplappern und dadurch die Proben eigentlich verunreinigen – also für wirklich bare Münze nehmen kann man das nicht.»